

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.
Telephonschloß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 37.

Mittwoch den 13. Februar.

1901.

Die agrarischen Frühjahrscongresse

haben, wenn man von dem Landesökonomiecollegium abstieht, das mit Rücksicht auf einen erwarteten oder in Aussicht gestellten Besuch einer Sitzung seitens des Kaisers seine Verhandlungen vertagt hat, mit der heutigen achten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ihren Abschluß gefunden. Mein äußerlich unterschied die große Herrschaft des Bundes sich in nichts von früheren Generalversammlungen. Dank der intensiven Vorbereitungen der Bundesagitatoren in den letzten Wochen hatten die Einzelmitglieder des Bundes auch diesmal die weiten Räume des Circus Busch bis auf den letzten Platz mit Anhängern gefüllt. Für die Beurtheilung dieser starken Beteiligung an der Generalversammlung fällt jedoch nicht unwesentlich ins Gewicht, daß den weitaus größten Theil der Zuhörer erfahrungsgemäß die Besinnung unmittelbarer benachbarter Landkreise zu stellen pflegen; die entfernteren Provinzen sind meist nur sehr spärlich vertreten. Die Theilnehmung der Frauen, die in früheren Jahren eine ziemlich starke war, schien in diesem Jahre geringer zu sein; dafür erfreute sich die Versammlung der Anwesenheit mehrerer Herren vom Militär, darunter eines Kreisoffiziers. Dem Vereinsgesetz gegenüber befreit der Bund bekanntlich, daß er eine politische Berechtigung sei, an deren Sitzungen Militärpersonen in Uniform nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht teilnehmen dürfen. Das Interesse an den Verhandlungen selbst schien diesmal, obwohl ein so aktuelles Thema, wie der neue Zolltarif, zur Erörterung gelangte, gegen früher nicht unerheblich abgenommen zu sein. Herorzuhören ist aus den Verhandlungen über den Zolltarif, daß der Bund nach wie vor an der Forderung eines Minimalzolles von 7½ Mark und eines Maximalzolles von 10 Mark festhält. Herr v. Oldenburg-Zimmshaus, der Referent hierzu, erklärte aber ausdrücklich, daß auch diese Zollsätze für den Bund nur ein „Nothbehelf“ seien, „weil sie das bessere, den Antrag König, zur Zeit nicht bekommen könnten“. Man ersieht hieraus, welcher Werth den Beschäftigten des Organs der schützamerikanischen Großindustriellen beizumessen ist, daß die Forderungen des Bundes in den letzten Jahren gemäßigter geworden seien. Die Hege gegen Großhandel und Großkapital waren, wie immer, ein dankbares Thema. Herr v. Wangenheim, als Vertreter der „productiven Arbeit“ tief empfindlich zum „Kampfe bis auf's Messer“ zwischen Kapital und Arbeit auf. Herr Dr. Gahn leistete sich den nicht üblen Witz, die soziale Frage lösen zu wollen, falls es dem Bunde glänge, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland in seinem Sinne zu consolidiren. Dem neuen Herrn Reichskanzler steht, trotz seiner freundlichen Worte im deutschen Landwirtschaftsrath, der Bund immer noch mit einer starken Dosis Mißtrauen gegenüber. „Die Worte, die der Bund gehört, erklärte Herr v. Wangenheim, haben uns zwar sympathisch berührt, mit Worten erwidert man aber Vertrauen nicht zurück, sondern durch energische klare That“, und der noch um einige Grade steifere Herr Dr. Köstler variirte ein bekanntes klassisches Wort dahin: „Zu fürchte die, die uns so viel Versprechungen machen“. Herr v. Oldenburg-Zimmshaus äußerte stielich den Wunsch: „Wöge dieser Graf zum Prinzen werden“, aus dem ganzen Zusammenhange seiner Ausführungen ergibt sich aber, daß aus diesem freundlichen Wunsche alles andere als ein besonderes Wohlwollen für den Grafen Bischof spricht. Mit den mehrfachen Lokaltätstheorien gegen über dem Monarchen stand recht wenig im Einklange der wipfelnde Ton des Herrn Dr. Köstler über Privatangelegenheiten des Kaisers und die nicht weniger als respektvolle Kritik, die Herr v. Oldenburg an die Anwesenheit des Kaisers in England und „an die ruhmreiche eng-

lische Armee, die banterott vor aller Augen macht“, knüpfte. Herr v. Oldenburg war übrigens nicht der einzige, der in diesem Zusammenhange gegen die deutschen Rhetoreien und, wenn auch ohne Namensnennung, gegen einen von dem Kaiser mehrfach ausgezeichneten Herrn in Hamburg lebhaft polemisirte. Herr Liebermann v. Sonnenberg besorgte das nach, er in seiner bekannnten knotigen Manier noch viel gründlicher. Daß der Antisemitismus auch diesmal in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ein fruchtbares Feld fand, bedarf daher wohl keiner besonderen Erwähnung.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener eine Reihe von Erfolgen. Die britischen Truppen haben Ermelo eingenommen und Louis Botha mit 2000 Mann bei Bothwell zurückgeworfen. Dabei ist ein Buren general gefallen, ein anderer schwer verwundet. Die Buren verloren 20 Todte, die Engländer 24 Todte und 53 Verwundete. Andererseits meldet Reuters Bureau, daß die Buren am Mittwoch einen Postzug angegriffen hätten zwischen Greylingstad und Klakfontein. Die Bahnlinie war unterminirt. Durch die Explosion der Mine wurde die Lokomotive theilweise zerstört. In kurzer Entfernung vom Zuge befanden sich 400 Buren. Fast alle Reisenden wurden verwundet, neun derselben schwer. Als Verstärkungstruppen aus Greylingstad heranrückten, zogen sich die Buren zurück. — In Durban ist die Nachricht eingetroffen, daß an dem Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Klakfontein ein zweiter Zug in der Nähe von Walslaage von den Buren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnmaterial und ein Proviantzug hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal. — Am Tebaksberge versuchte der Wert die Engländer in eine Falle zu locken. Es gelang ihnen dabei ein englisches Maschinengeschütz zu demoliren und den Briten schwere Verluste zuzufügen.

Italien. In Italien hat, wie verlautet, Zanardelli vom König den Auftrag zur Cabinetsbildung erhalten. In neuen Cabinet würden Giolitti das Innere, Prinetti das Aeußere, Fortis das Postwesen und die öffentlichen Arbeiten, Guicciardini das der Finanzen und Cappelli das Auerbau-Postwesen übernehmen.

Frankreich. Gegen den sozialistischen Handelsminister Millerand nehmen in Frankreich die sozialdemokratischen Arbeiter Stellung: die Arbeitsbörsen und die Arbeitersynikate in der Provinz werden dem Beispiele der Pariser Genossenschaft folgen und gegen das Schwurgericht und die Streikvorlagen Millerands protestiren.

Spanien. In Spanien haben sich die jesuitenfeindlichen Kundgebungen in den letzten Tagen an zahlreichen Orten wiederholt. In Granada schoß ein Waffenhändler auf Unruhstifter, die sich in seiner Waffenhandlung mit Waffen versehen wollten. In Madrid wurde ein Bischof ausgepfiffen. Somabed Abend wurden die Wagen des Muntius und des Ministers des Innern mit Steinen beworfen. Vor einer Buchhandlung explodirte eine Bombe und verursachte einigen Schaden. Besonders die Studenten beteiligten sich in Madrid, Valladolid und Valencia an den Kundgebungen. Sie bewarfen die Klöster mit Steinen. In Madrid wurden am Sonnabend 26 Verhaftungen vorgenommen. — In Valencia ist der Belagerungszustand proklamirt worden. — Am Montag wurde in Valencia der Versuch gemacht, ein Kloster mit Petroleum in Brand zu setzen; andere Klöster wurden mit Steinen beworfen. Ebenso wurde in Granada am Montag ein Jesuitenloster mit Steinen beworfen. Mittenstücke aus dem Innern des Klosters steigerten die Erregung. Der Präses

stellte fest, daß die Schiffe von zwei Gendarmen aus dem Kloster heraus abgegeben waren.

Niederlande. Der portugiesisch-holländische Konflikt wegen des Neutralitätsbruchs des holländischen Consulats in Lourenço Marques ist beigelegt. Gewissermaßen als Hochzeitsgeschenk für die Königin Wilhelmina hat die portugiesische Regierung die Erlaubniß erteilt zur Rückkehr des holländischen Consulats nach Lourenço Marques.

Rumänien. In Rumänien ist der Präsident der Deputirtenkammer Georg Cantacuzene, Führer der Konservativen, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden.

Bulgarien. In Bulgarien wird die Wahlen zur Sobranje ruhig verlaufen. „Nur“ in Philippopol fand eine Kauferei außerhalb des Wahllochs statt, bei welcher zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Serbien. König Milan ist am Montag in Wien geflohen. Schon im Laufe des Tages war der Kollaps eingetreten. Milan ist 46 Jahre alt geworden. Seine Leiche wird nach Serbien gebracht werden. Mit 14 Jahren wurde er Fürst von Serbien, mit 18 übernahm er, für volljährig erklärt, die Regierung, als 23jähriger setzte er nach einem siegreichen Krieg die Proklamirung Serbiens zum Königreich durch. Seine zerrütteten Familienverhältnisse, seine Spielerei und Liebesaffären zeugte zu erklären, ist hier nicht der Ort. 1888 wurde er von der Königin Natalie geschieden, 1889 dankte er zu Gunsten seines 13jährigen Sohnes Alexander ab, 1892 entging er allen königlichen Rechten und leistete Verzicht auf die serbische Staatszugehörigkeit. Im Jahre darauf verheiratete er sich wieder mit seiner geschiedenen Frau, setzte auch die Amulirung der Ehecheidung durch. Noch ein Jahr später wurde er wieder in die alten Rechte als Mitglied des königlichen Hauses eingesetzt, 1898 wieder zum Kommandanten der serbischen Armee ernannt. Zwei Jahre später aber, aus Anlaß der plötzlichen Verlobung seines Sohnes mit Draga Maschin, forderte Milan zum offenen Widerstand gegen seinen königlichen Sohn auf. Erst vom Sterbebette aus hat er an denselben am Sonntag einen Brief gerichtet. — Milan schrieb einen Abschiedsbrief an König Alexander und äußerte große Sehnsucht, ihn noch einmal zu sehen. „Ich fühle, daß ich sterbe, es ist traurig, mit 46 Jahren sterben zu müssen“, sagte er zu dem ihn behandelnden Hofrath Neuffer.

Mittelamerika. Auf Kuba hat die Verfassungskommission mit großer Mehrheit einen Verfassungsentwurf angenommen, welcher bestimmt, daß alle vor der Promulgirung der Verfassung gemachten Schulden nicht anerkannt werden sollen, ausgenommen diejenigen, welche im Interesse der Revolution vom 24. Februar 1895 ab contractirt worden sind.

Die Wirren in China.

Von den Streiferepitionen gegen die Boxer meldet das deutsche Oberkommando am Freitag aus Peking, daß die Colonne Greve ohne Zwischenfall nach Tientsin zurückgeführt, die Colonne Trotha auf dem Rückmarsch bereits bis 10 Kilometer von Peking gelangt sei. Dagegen ist eine neue Expedition nach Jenhsin (72 Kilometer nordwestlich von Peking) aufgegeben, von wo vor Kurzem Christenmorde gemeldet waren.

Der Bischof von Peking Favier verwarf sich gegen die Behauptung, daß er sich aller in dem Hause des hingerichteten chinesischen Würdenträgers Lußen befindlichen Werthobjekte und Goldsachen bemächtigt habe, und will nach seiner Ankunft in Peking vor den Verbündeten die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen widerlegen.

Die Gesandten werden am Dienstag wieder eine Sitzung abhalten, aber ohne Zusiehung der chinesischen Unterhändler. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei den mündlichen Verhandlungen die Chinesen durch fortgesetzte Gegenvorschläge

und Einwendungen die Beschlußfassung verzögern. Man wird daher fortan, wenn irgend möglich, schriftlich mit ihnen verhandeln, und die ihnen gemachten Vorschläge als unabhängig — bezeichnen. — Der französische Gesandte Wilson begreift sich Montag mit General Boyron auf zwei Tage nach Pootingis, kehrt aber vor Walteressee Einreisen daselbst nach Bering zurück.

Deutschland.

Berlin, 12. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag in Homburg dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei und unternahmen hierauf in Begleitung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, des Gesandten Grafen Wolff-Meternich und des Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Pflessen einen Spaziergang im Kurpark. Am Nachmittag begaben sich die Majestäten, wie bereits gemeldet, zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof. Gestern früh unternahmen sie wieder den üblichen Spaziergang, worauf der Kaiser einen Vortrag des Chefs des Collocabüros Dr. von Lucanus und einen Vortrag des Reichskanzlers hörte. Auch am gestrigen Nachmittag wurde der Kaiserin-Friehrichhof ein Besuch abgefaßt. Der Kronprinz von Griechenland hat gestern Abend die Rückreise nach Athen angetreten. — Prinz Georg von Preußen vollendete am heutigen 12. Februar sein 75. Lebensjahr.

— (Militärisches.) Gegenüber den in der Presse fortwährenden Notizen über eine beabsichtigte Neu-Uniformierung der Armeekorps, welche die „B. N. N.“ auf Grund eingezogener Erkundigungen nur von Neuem wiederholen, daß daran an keiner maßgebenden Stelle gedacht wird.

— (Die Sozialdemokratie in den sächsischen Gemeindevertretungen.) Nach der „Communalen Praxis“ wurden im Jahre 1898 bei den Gemeinderatswahlen im Königreich Sachsen an 90 Orten 130 sozialdemokratische Vertreter gewählt. Im vorigen Jahre dagegen gingen in 145 Orten 279 Genossen als Gemeinderats-Mitglieder aus den Wahlen hervor. Zur Zeit zählt Sachsen im Ganzen 550 Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen.

— (Nieder mit dem Brotwucher.) Unter dieser Tagesordnung veranlaßt die Sozialdemokratie am Mittwoch Abend in Berlin und den Vororten gleichzeitig 26 Volksversammlungen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages veröffentlicht einen „Aufruf an das werksichtige Volk“. Das werksichtige Volk, das nur das Notwendigste kauft, soll abermals vom Notwendigsten leben, damit die Junker und Junkerengenossen in behäbiger Zufriedenheit und selbst im Ueberfluß leben können. Aber die Einführung höherer Lebensmittelpreise bringt durch unglückliche Handelsverträge und Zollkriege Hunderttausende von Familien in Gefahr, erwerbs- und brotlos zu werden. Für diesen Lebensmittelpreiser treten dieselben Leute ein, die dem Volk befähigt empfehlen zu beten: Unser tägliches Brot gib uns heute! Mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise sei der politische Zweck verbunden, das Junkertum als herrschende Klasse zu erhalten. Die späterhin dem Reichstag einzureichenden Protestpetitionen müssen Millionen Unterschriften enthalten, insbesondere auch die der Frauen. Nur dann sei das geplante Attentat zu verhindern. „Nieder mit dem Brod- und Lebensmittelpreiser, nieder mit der Junker- und Agrarierherrschaft, auf zur That!“

— (Colonialpolitik.) In Kamerun ist der Oberleutnant Ernst Lequis am 7. Dezember in einem Gefecht bei Wetsambasse im Zaundebirge gefallen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Febr. 1901.) Der Reichstag erledigte heute bei der Fortsetzung der zweiten Etatsberatung den Rest des Etats des Reichsbudgets mit Ausnahme der Einnahmeüberschüsse, das Staatssecretär Dr. Lieberding, als er den Saal betrat, zu seinem stichlich freudigen Erkennen vernahm, daß seine Anwesenheit im Reichstage heute nicht mehr erforderlich war. Der Reichsbudgetsecretär machte dagegen weniger angenehme Bemerkungen, als er das Hans betrat und sagte, daß der Abg. Spahn (Cent.) bereits eine Auskunft von ihm gewünscht hätte. Diese letztere bebarh eine von dem Abgeordneten für einen Besuch gegen das Stempelsteuergesetz erklärte Handhabung der Bestimmungen über Stempelung nicht voll entgegengehaltener Aktien. Dann folgte ein heftiger Angriff des antismittelschen Abg. Dr. Bötzel auf die Finanzangelegenheiten des Reiches. Er schalt auf die einzige Schuldverschreibung des Reiches und über die Planlosigkeit der Finanzverwaltung des Reiches. (Schreier!) Die Rede wurde immer mehr einseitig auf die Politik zu gewinnen. Der Staatssecretär solle endlich sagen: „Wir können nicht mehr vorwärts, geht uns neue Steuern.“ Abg. Dr. Dertel (son.) wies Einigungs seiner Ausführungen den von Vorredner geäußerten Gedanken, daß die Kanalvorlage angenommen werden würde, zurück und fragte dann, wie weit die Arbeiten des Zolltariffs gediehen seien. Staatssecretär Fehr v. Tzieltmann erwiderte zuerst dem Abg. Bestermann, daß in der That die Stempel für nicht einge-

schulte Beiträge von Aktien mit Unrecht verlangt worden seien. Bei den neuen Zolltariffen, so seien jetzt Zahlen von vielen Millionen für die Reichsbudgetarbeiten in alternativer Frist zu erwarten; die Reichsbudgetarbeiten seien an den Druckmaschinen, und in den Reichsbudget seien viele Kräfte gemeinsam an der Arbeit. Abg. Dr. Paahe (nat.-lib.) hielt es zunächst für seine Pflicht, wenn auch der Staatssecretär Bötzel's Antrag nicht beachte, diesen aus dem Saale zu verdrängen, denn so, wie dieser es dargestellt habe, verhalte es sich dem Reichsbudget mit den Reichsbudgetarbeiten. Die Antismittelschen Parteien über die Schuldenfrage und seien doch immer die ersten, die Beschuldigungen verlangen. Die Kritik der Reichsbudgetarbeiten durch Bötzel ist Tzieltmann erwiderte, auf neue diebezügliche Anfrage des Abg. Sped., die preussischen Denkmäler hätten viel Beschäftigung gefunden: es seien eine Million Zinsumstände und Hunderttausend Stück zu 5 M. geprägt worden. Die Antismittelschen Parteien erklärten es nicht. Kronen seien 1898/99 im Ganzen 42 Millionen aufgeführt worden und 1900 weitere 25 Millionen; die Rücklagen würden fortgesetzt. Nachdem auch der Etat des Reichsbudgets, sowie die Reichsbudgetarbeiten und des Reichsbudgets genehmigt waren, kam der Etat der Reichsbudgetverwaltung an die Reihe. Hierbei wurden von den reichsbudgetlichen Abgeordneten Riff und Schlumberger die allgemeinen Verhältnisse der Eisenbahnen in Bezug auf die Beschäftigung der Eisenbahnen gerügt. Fehr verlegte, daß die Reichsbudgetarbeiten nicht aus der Hand der Eisenbahnen heraus zu gehen hätten. Dieser erwiderte zwar an, daß die Beschäftigung durchaus auskömmlich sei, befürwortete aber andererseits, daß man Glas-Bohrungen den Ausbau eigener Kleinbahnen überlassen und bei Überführungen und Unterführungen der Eisenbahnen den beteiligten Städten etwas mehr Entgegenkommen gelte. Der Chef der Reichsbudgetverwaltung Dr. Tzieltmann zeigte sich über die Anerkennung sehr erfreut und versicherte, so viel wie möglich Entgegenkommen beizubringen zu wollen. In Bezug auf die Tarifsystem könne er keine Zusage machen. Unbefriedigt betonte er noch, daß an dem immer wieder auftretenden Gerücht von einem Eisenbahntarif zwischen Preußen und Sachsen auch nicht die Spur von Wahrheit sei. Abg. Samj (Reichspartei) und Dr. Paahe (nat.-lib.) unterzogen den Minister bei seinen Ausführungen. Dann wurde die Weiterberatung der Kanalvorlage beginnt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 11. Februar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Justiztariffs fortgesetzt. Widerspruch der Abg. Schmidt-Warburg (Cent.) und Götlich (nl.) über die Befreiung der Richter in Berlin und das Verlangen der genannten Abgeordneten nach einer Bereinigung der Richterstellen fanden beim Minister Schönlank kein Entgegenkommen. Ein Antrag Lerocha (Chr.) betreffend Verfestigung der Amtsanwälte, wurde abgelehnt. Eine Anregung des Centrumsabg. Raddol, betreffend Anstellung von Stenographen zur Protokollierung bei den Verhandlungen, wurde vom Minister Schönlank abgelehnt. Dienstag: Rest des Justiztariffs und Etat des Ministeriums des Innern.

— (Einen recht bemerkenswerten Verlauf haben die Verhandlungen über den Koniger Mord und über das Privat-Untersuchungscomitee im Reichstage und im Abgeordnetenhause genommen. Dies und insbesondere die Haltung der Konserverativen verdient besonders festgehalten zu werden. Veranlassung zu der Verhandlung im Reichstage gab bekanntlich die Rede der antismittelschen Abg. Dr. Bötzel und Bindewald. Nach einer kurzen Antwort des Abg. Rickert nahm dann der Abg. Liebermann v. Sonnenberg Veranlassung, diejenigen Dinge vorzubringen, welche Monate lang in den antismittelschen Zeitungen veröffentlicht waren. Er hob insbesondere hervor, daß es „nach den bisherigen Vorkommnissen nicht mehr möglich sei, ruhig und schweigend abzuwarten, bis die Behörden Schritte geschaffen haben“. Daher habe das Untersuchungscomitee die Sache in die Hand genommen. „Dasselbe hat — so sagte der antismittelsche Redner — eine Zusammenstellung der Thatfachen über den Koniger Mord an eine große Anzahl von Personen, insbesondere Abgeordnete, verfertigt und hat sich in einem Aufschreiben für die Öffentlichkeit des Inhalts verbürgt.“ Diese letztere Behauptung des Abg. Liebermann von Sonnenberg haben weder die Abg. Hilgenhof und Flander trotz einer ausdrücklichen Anfrage des Abg. Rickert bestritten, noch hat irgend ein konservativer Abgeordneter dem Inhalt der Vorführung oder dem von den antismittelschen Rednern vorgebrachten Behauptungen zugestimmt. Die Konserverativen haben es auch geschildert vermieden, die Bildung des Untersuchungscomitees zu billigen! Wohl aber hat der Herr Abg. Spahn (Cent.) im Reichstage erklärt, daß nach dem, was dort vorgebracht sei, er nicht sagen könne, daß die Behörden bezüglich der Untersuchung des Koniger Mordes ein Vorurteil treffe. Diefelbe Erklärung gab der Justizminister ab und er sprach zugleich sein Bedauern über die Bildung des Untersuchungscomitees aus. Daß die antismittelschen Zeitungen über diesen Verlauf der Verhandlungen wenig erbaudet sind und daß sie namentlich die Konserverativen und den Abg. Hilgenhof wegen seiner passiven Haltung zürnen, ist begreiflich. Die Antismittelschen haben wieder im Reichstage noch im Abg.-Hause in Sachen Konig die gewünschte Unterstützung gefunden. Das die Bildung solcher Untersuchungscomitees, die eine Gefahr für die Reichsbudgetarbeiten sind, von dem Herrn Justizminister nicht nachdrücklich und scharf zurückgewiesen ist, und daß

in der Volksovertretung nur die freikämigen Protest dagegen erhoben haben, ist bedauerlich. — „Erbarungsloser Ernst“ gegenüber der Kanalvorlage. Zur Kanalvorlage bemerkt die „Kreuzzeitung“ in ihrer Wochenkarte, zum mindesten wäre es doch angezeigt, abzuwarten, was aus der schon erwähnten Neuordnung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande wird. Dann kann man noch immer thun, was man will; der Kanalbau läuft uns ja nicht fort, und da er ohnehin auf einen längeren Zeitraum berechnet ist, kommt es auf ein paar Jahre mehr oder weniger dabei nicht an. Wenn die Vorlage wirklich eine der allerwichtigsten wäre, die dem preussischen Landtage jemals zugegangen, „dann muß sie auch mit dem vollen Erbarungslosen Ernst behandelt werden, der ihr gebührt, und alles, was an tendenziösem Optimismus mahnt, muß vor diesem Ernste weichen.“ — Verunreinigung der Flüsse. In der Petitionskommission des Reichstages sind die Petitionen beifischer Städte zur Sprache gekommen, welche beantragen, eine Reichskommission zu berufen, welcher die sanitären Verhältnisse der mehreren Staaten gemeinsamen Ströme zu unterstellen wären. Der Regierungskommissionar wies darauf hin, daß zunächst nach dem Seuchengesetz der Reichsgesundheitsrath zu bilden sei, in welchem auch ein Ausschuss für Wasserversorgung und Beseitigung der Abfallstoffe einschließend der Reinhaltung von Gewässern geschaffen werden soll. Damit werde sich die Bildung einer weiteren Reichskommission erübrigen. Die Commission beschloß, die Petitionen der Regierung zur Ermäßigung zu überweisen.

Volkswirtschaftliches.

(Gesichtsmachung von Landarbeitern. Die mangelnde Lage, in die heute allerorts die Landwirthe durch Arbeitermangel versetzt sind, hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranlaßt, auch ihrerseits zur Lösung der Arbeiterfrage beizutragen. Sie will zu diesem Zwecke zunächst die Frage der Gesichtsmachung von Landarbeitern näher treten und Material sammeln, welche Erfahrungen in den einzelnen deutschen Landestheilen mit der Gesichtsmachung gemacht worden sind. Daher wird sie es dankbar begrüßen, wenn ihr Mittheilungen hierüber gemacht werden. Andererseits will die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft aber auch Rath und Auskunft auf Grund des gesammelten Materials Denjenigen geben, die praktisch dieser Frage näher treten wollen. Bei der schwerwiegenden Bedeutung der Arbeiterfrage für die gewerbliche Landwirtschaft hofft die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft darauf, daß sie nach der skizzirten Richtung hin bei ihrer Arbeit von ihren Mitgliedern unterstützt werden wird. Dankbar wird sie es begrüßen, wenn ihre Angaben über die Ausführung und den Erfolg, den die Gesichtsmachung von Landarbeitern erzielt hat, mitgetheilt werden.) Mehr Frauen wünscht Herr v. Zhielen im Eisenbahndienst zu sehen. Er hat in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahndirectionen bemängelt, daß die Einstellung weiblicher Personen namentlich für die Fahrkartenausgabe und für den Telegraphendienst nicht in dem erwünschten Umfange erfolgt ist. Es soll bei den Verwaltungen künftig auf eine vermehrte Einstellung von Hilfsfahrkartenausgeberinnen gesehen werden und in jedem Falle beim Abgang männlichen Personals geprüft werden, ob die freigebliebenen Stellen nicht mit Frauen besetzt werden können. Ferner sollen im Fernpendienst der Eisenbahnen überall da Frauen verwendet werden, wo dies nach den Vorschriften zulässig ist und die örtlichen Verhältnisse es gestatten.

(Der Grundbesitz des neuen Fürsten Guido Händel v. Donnersmark in Schlesien beträgt nach der „Köln. Volkszeitung“ nicht weniger als 22 750 Hektar. Dazu kommen noch große Güter des Fürsten in Rußland und Galizien. Dabei ist Händel v. Donnersmark noch nicht der größte Grundbesitzer in Schlesien. Es besitzen nämlich mehr als er: Fürst Pleß mit 45 500 Hektar, Herzog von Ratibor 32 750, Herzog von Ließ 35 250, Graf Schaffgotsch-Warmbrunn 30 000, Graf Arnim-Ruhlau 31 250, die Stadt Görlitz 36 250, Herzog von Sagan 23 561, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen 25 450, Fürst Stolberg-Verneigertode 25 422 Hektar. Erst nach diesen kommt Fürst Händel von Donnersmark mit, wie erwähnt, 22 750 Hektar. Nach ihm folgt das fgl. preussische Hausbesitzcomitè mit 21 882 Hektar, der König von Sachsen (Kürstenthum Dels und Herrschaft Güttenberg) 21 198, Prinz Biron 15 000, Fürst Carolath-Deuthen 14 607, Graf Hugo Händel-Hinter von Schlewig 12 898, Prinz Albrecht von Preußen 12 612, Graf Malsbarn-Mellich 10 650 Hektar. Damit sind die Besitzer von mehr als 10 000 Hektar erschöpft. Erwähnenswert ist auch noch der Besitz des preussischen Staates in Schlesien: der Domainenfiskus hat 22 300, der Forstfiskus gar 159 994 Hektar.)

2. Staffe 204. Stührl. Grenz. Sottelle.

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1909/10.

Table with multiple columns containing financial data for Staffe 204. The table lists various items and their corresponding values, organized into several columns.

2. Staffe 204. Stührl. Grenz. Sottelle.

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1909/10.

Table with multiple columns containing financial data for Staffe 204. The table lists various items and their corresponding values, organized into several columns.

Supplementarische Angaben: 1. Gewinn im Jahre 1909/10: 111.009,00. 2. Gewinn im Jahre 1908/09: 111.009,00.

Gummischuhe
für Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt in allen Größen billigst
L. Daumann, Burgstr. 23.

Wohne jetzt
Halle a. S., Leipzigerstr. 7
im Hause von Weddy-Püncke.
Dr. med. Karl Herschel,
Spezialarzt für Ohr-, Nasen-
und Rachenkrankheiten.

**Himbeer-, Johannisbeer-,
Nirich- und Apfelsinen-Saft**
à 6 Pfund 60 Pf., bei größeren Posten
billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

Lichtheilanstalt
von Dr. med. Küstner,
Halle a. S., Poststr. 3.
Elektrische Lichtbäder
für Rheuma, Gicht, Nerven u. s. w.
auch örtl. Bestrahlung. Prosp. kostenfrei.

Conditorei Schönberger
empfiehlt
Speise-Sonigtuchen
mit feinstem Gewürz
auf 3 Mark 2 Mark Rabatt.
Donnerstag Abend
und Freitag früh empfiehlt
Kaldaunen
Rob. Reichardt.

**Prima Magdeburger
Sauerkraut**
2 Pfund 13 Pf.,
sowie sehr guttuchende
Hülsenfrüchte
empfiehlt **Walther Bergmann,**
Gotthardtstr. 10.



Kinderschlitten
in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen
Preisen **Gebr. Wiegand.**

**Feinste Centrifugen-
Zafelbutter**
à 5 Pfund 55 und 60 Pf.
empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstr. 10.

Conditorei Schönberger
empfiehlt
Kinder-Nährzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus
Hautertheilen bestehend.
**Chocoladen-, Macronen-,
Vanille- und Röstzwieback**
ebenfalls täglich frisch.

**Engländerin
und Französin,
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen
Unterricht**
in ihren Muttersprachen nach der Methode
„Berly“.
Anmeldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.
Prospekte frei.

Zu sehr großer Auswahl sind
beste hochtragende Kühe
und Kalben
bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
Weißenfels a. S.

Bei der Parade
sehen weiße Soldatenhosen wundervoll aus, wenn
sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver gewaschen
sind. Das sollen sich alle Hausfrauen merken,
die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche
niemals so schneeweiß erhalten wie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.
Man verlange es überall!

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.
Genehmigt durch Allerhöchsten
Erlass 280000 Loose, dem unter
dem Protectorate Sr. Majestät
des Kaisers und Königs
Wilhelm II. stehenden Verein
f. d. Herstellung u. Ausschüttung d.
Marienburg
Loose à 3 Mk. 30 Pf. extra.
9840 Geldgewinne, zahlbar
ohne Abzug im Betrage von M.
365,000
Hauptgewinn: Mark
60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000
4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
8500 à 10 = 85000
Loose versend. geg. Postanweisung
oder Nachnahme des General-Debit.
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Müllkamüller.

German. Fischhandlung.
Fisch auf Eis:
Schellfisch, Seehecht,
Zander, Schollen,
Cabeljan, Büdinge,
Flundern, Aale, Bachheringe,
geräucherter Schellfisch, Bräheringe,
Sardinen, Marinaden, Fischconserven,
Citronen
empfiehlt
W. Krämer.

Feine Wäsche
zum Waschen und Bleichen wird noch an-
genommen bei
Franz Danasch,
Klosterhof 5, 1 Tr., links.
Mersburger
Färberei u. chemische
Waschanstalt
von
Otto Zielke,
Delgrube 16.
Chemische Reinigung von Damen- und
Herrenkleidern mit reichstem Wasch-, unger-
trennt, Uniformen, Möbelstoffen.
Toppiden, Handtücher, Federn u. s. w.,
Gardinen-Wäscherei und -Spanneret,
Defekte-Reinigt.
Färberei von Damen- und Herren-Garderoben,
getrennt und ungetrennt, sowie auch Möbel-
stoffen, Federn, Handschuhen u. s. w.

Concurs
Gustav Meyer.
Zum freifälligen Verkauf stehen noch:
2 Ladentische mit Marmorplatten,
verschiedene Regale, 1 grosser
Eiskasten, 1 Stehpult, 1 Copir-
presse, 1 Tisch, 1 Gartenbank, 2
Tafelwaagen mit Gewichten und
dergl. mehr.
Reflektanten wollen sich melden bei dem
Concursverwalter **Paul Thiele.**

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.
Brenzischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlachtene Brat.
C. Tauch.
Donnerstag
hausgeschlachtene Brat.
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.
Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Brat.
Ernst Vogel, Sand 15.

Männer-Turn-Verein e. V.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitgliedern
das Ableben eines unserer ältesten Mitglieder, des Oeconomen
Herrn Carl Elbe,
bekannt zu geben.
Das Andenken des Verewigten werden wir stets in Ehren
halten.
Zur Beerdigung sammeln sich die Mitglieder Mittwoch den
13. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, im Casino.
Der Vorstand.

**Generalversammlung
d. Ortskrankenkasse
der Zimmerer
zu Mersburg**
Sonntag den 17. Februar 1901.
Nachmittag 4 Uhr,
in Mehler's Restauration.
Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht von 1900.
2) Beschlußfassung über Verhalten der Melde-
pflicht.
3) Statutenänderung. 4) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Hollschuh-Club.
Donnerstag Abend
General-Versammlung.

Gr.-Kayna.
Sonntag den 17. Februar.
**großer
Maskenball,**
wora freundlichst einladet
Schmike.

Oberbeuna
Sonntag den 17. d. M.
abends 7 1/2 Uhr,
großer Maskenball.
Masken frei.
Dazu ladet freundlichst ein
A. Thormann.
NB. Masken frei im Locale zu haben.

F. Hämmers Restauration.
Morgen Donnerstags **Schlachtfest.**
Auswärtige Buntpapierfabrik sucht
tüchtige Maschinenfärber
sowie

geübten Polirer
für Wischmaschine zum sofortigen Antritt bei
hohem Lohn. Gest. Offerten unter **U 710**
an die Exped. d. Bl.

Jungen Mann
mit guter Handschrift sucht zum baldigen Antritt
Naumann, Gerichtsvollzieher.

Tüchtige Putzmacherin
sowie junge Mädchen
zur Ecternung der Putzmacherin sucht
B. Pulvermacher,
Burgstraße 5.

Für mehr Manufactur- u.
Schiff- u. Herren-Confections-Ge-
schäft ein gros und en detail 1. April
unter günstigen Bedingungen gesucht.
G. Assmann, Gelle a. S. Markt.

Sin Lehrling
kann Eltern in die Lehre treten.
**Bernh. Deike, Bäckermeister,
gr. Siphstr. 18.**

Ginen Lehrling
sucht **Herrn Müller, Bäckermstr.,
Rennmarkt 78.**

Ginen Lehrling
sucht zu Eltern **G. Kraft, Bäckermeister,
Breitestr. 6.**

Ginen Lehrling
sucht zu Eltern
O. Trommler, Bäckermeister.

Ginen Lehrling
sucht zu Eltern
**Hugo Lieder, Fleischermeister,
Richterstr. 10.**

1 Kellnerlehrling
sucht zu Eltern
Hotel Sonne, Mersburg.

1 Junge zum Frühstüdttragen
sicher gesucht **Dammstraße 8.**

Ein Dienstmädchen
sucht zum 1. April
Frau Deckert, Rennmarkt 22/23.

Gesucht
für sofort eine **Aufwartung**
Karlstraße 91.
Girza eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Weipensfeld, 11. Febr. Der Wermischer Aspirant Reinwald wurde heute Abend nach 11 Uhr, als er vom Dienste heimkehrte und als Geis in der Nähe des Bahnhofs überfahren, von der Lokomotive des durchfahrenden Malländer D-Zuges bei Seite geschoben und am Kopfe schwer verletzt. Der Verunglückte wurde der Klinik zu Halle zugeführt.

† Stumsdorf, 12. Febr. In diesen Tagen wurde der 53jährige Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Niebraßky aus Kleppitz vor dem Dorfe erfroren aufgefunden. Die Leiche brachte man nach dem Dorfe.

† Ronneburg, 9. Febr. Als der besetzte Gutsbesitzer Markgraf in Beichenhausen beim Ueberwachen seiner zu Bett gebrachten Enkelkinder auf seinem Stuhle eingeschlafen war, stieß sich der 5jährige Knabe aus seinem Bettchen und brannte mittelst Streichhölzchen dasselbe an. Das Kind weckte den Großvater erst, als die Flammen emporloberten, so daß die herbeigeeilten Nachbarn Mühe hatten, den alten Mann nebst den Kindern in Sicherheit zu bringen und das Feuer zu dämpfen. Die Brandwunden des Markgraf sind schwerer Art.

† Leipzig, 11. Febr. Um die Theilnehmer an dem Maskenball im Schloßkeller ankommen zu sehen, hatten sich frühlich abends vor dem Stabstall in der Dresdner Straße viele Reugierige angeammelt. Das Unglück wollte es, daß die Pferde eines zwöspännigen Geschirres scheuten, durchgingen und in die Menschen hineinfielen; dabei wurde ein 18 Jahre altes Mädchen so schwer verletzt, daß es kurze Zeit nach dem Unfälle starb. — Auf dem Bayerischen Bahnhofs wurde ein 23jähriger Kaufmann und ein ebenso alter Schlosser verhaftet. Der Kaufmann hatte in Greiz seinem Prinzipal 600 Mk. unterschlagen und außerdem zum Nachteil seines Broterbrens noch 1800 Mk. durch Verschölschungen in seinen Besitz gebracht. Der Schlosser war von ihm veranlaßt worden, mit auszuwandern. Bei der Verhaftung fand man noch 1900 Mk. bei den jungen Leuten vor.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Februar 1901.

□ Am Montag fand im „Kaffhäuser“ eine Versammlung des Dom-Männer-Vereins statt, in welcher Herr Pastor Wuttke über das Thema sprach: „Der Selbstmord im Lichte des neuesten Dramas von Gerhart Hauptmann.“ Der Gang der Handlung in dem Drama „Michael Kramer“, den der Herr Redner zunächst darlegte, ist in Kürze folgender: Der Vater Michael Kramer, Lehrer an einer königlichen Kunstschule, hat einen Sohn Arnold. Dieser Arnold ist zwar für die Malerei in höchstem Maße begabt, aber er nutzt sein Genie nicht im Mindesten aus. Er ist ein Rottbiber, arbeitsscheu, verlogen und feige. Er läßt sich mit einem Knippenmädchen ein, geräth in Zank mit anderen Verehrern dieses Fräuleins und zieht dabei den Revolver, den er mit Vorliebe bei sich trägt. Dieser wird ihm entwendet, und da fürzt er in feiger und sinnloser Angst vor den polizeilichen Folgen, von den anderen Gästen geht, aus dem Locale und ertränkt sich. Arnold ist nach dem Urtheil des Herrn Vortragenden eine jämmerliche Gestalt, die uns in seiner Weise erwidern kann. Sein Tod hat ihn nicht gereinigt, sondern er fügt zur Lumperei noch die Freigebit hinzu. Ganz anders urtheilt der Vater Michael Kramer über seinen Sohn. Im 4. Akte hält er seinem Sohne die Todtenklage, und der iobte Sohn erscheint dem lebenden Vater als ein Genie und Märtyrer. Wie ist das möglich? Was will der Dichter damit sagen? Er will zeigen, daß der Tod und auch der Selbstmord eine verklärende Macht besitzt. Doch das trifft bei Arnold nicht zu. Er hat nicht versucht aus seinem Leben etwas zu machen, sondern sich von dem Strome treiben lassen. Das Stück ist darum ethisch verwerflich, denn es lähmt das ethische Streben und muß stüchlich schädigend und verwirrend wirken. Was wird sein nach dem Tode? Mit diesem Fragezeichen entläßt uns der Dichter. Nur als schöne Phrase muß es bezeichnet werden, wenn der Dichter sagt: „Der Tod ist die mildeste Form des Lebens, der ewigen Liebe Weiserthum.“ Geistlich ist an diesem pessimistischen Standpunkte nichts. Für den Christen ist die Erde nicht nur ein Zwitterthall, sondern er soll sich seines Lebens freuen und kämpfen gegen die widerstrebenden Mächte. Unsere Zeit braucht ganze Männer, darum soll jeder an seinem Theile mithelfen, daß es in dieser Beziehung vorwärts geht. Die sich anschließende Diskussion brachte noch eine Fülle von Gedanken und Anregungen. Herr Sup. Bithorn führte aus, daß auch in diesem Drama wie in manchem früheren ein Konflikt dar-

gestellt ist, den Hauptmann wohl selbst erlebt hat, der Konflikt zwischen Vater und Sohn, zwischen alter und neuer Zeit, das Fremdworden des jungen Geschlechts im eigenen Heim. Herr Director Spreer, der das Stück im deutschen Theater in Berlin aufgeführt gesehen hat, berichtete von dem tiefen, ergreifenden Einbrüche, den das Stück hinterlassen habe, das Stück könne „auch nicht gefährlich wirken, denn nicht Arnold, sondern der Vater trete als Hauptperson in den Vordergrund, und sei dieser Arnold kein Lump, sondern nur ein schlecht erzogener Mensch. Ferner wurde die Frage erörtert, mit welchen Mitteln der Selbstmordmante entgegen zu treten sei, sowie das Verhalten der Kirche bei Begräbnissen von Selbstmördern. Im Schlußwort führte Herr Sup. Bithorn aus, daß wir in unserer Zeit in der Dichtung eine starke Betonung des Heilens brauchen. Die Menschen Hauptmanns aber sind keine Helben und Kämpfer, sie lassen sich vom Schicksal zerwerthen. Das Drama Hauptmanns kann darum nur ein Vorstudium für ein künftiges wahres Drama sein. Ein Fortschritt aber ist es auf jeden Fall, daß Dichter wie Hauptmann aufgetreten sind, die zwar die Rätsel des Lebens nicht lösen, aber ernstlich mit ihnen ringen.

*(Personalnotiz.) Der Kaufmann Paul Thiele hiersebst ist von der Handelskammer zu Halle als öffentlich angelegter kaufmännischer Sachverständiger und Bücher-Revisor vereidigt worden.

* Der Naturmensch „gufav nagel“ — wie er sich selbst schreibt — wird morgen, Donnerstag, Nachmittag hier eintreffen und im Restaurant „Zum Reichsfanzler“ Aufenthalt nehmen. „nagel“ wird den Weg von Weipensfeld, wo er sich im „Klosterbräu“ ausgehüllt hat, barfuß zurücklegen und, um größeres Aufsehen zu vermeiden, erst in der Nähe der Stadt einen Wagen zur Fahrt nach dem „Reichsfanzler“ benutzen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 11. Februar 1901. Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung der Sitzung in die Tagesordnung ein. Dieselbe wird wie folgt erledigt:

1) Nachbewilligung zu Tit. XIII B. S. Ref. Stadtv. Hezer. Im laufenden Etat der Kammereikasse sind für die Arbeiten in der städtischen Kiesgrube 2800 Mk. ausgeworfen. Die Summe ist jetzt völlig aufgebraucht und da die ständig beschäftigten Arbeiter nicht gut entlassen werden können, so hat der Magistrat beschlossen, weitere 1000 Mk. aus den Beständen der Kammereikasse für die Kiesgrubenarbeiter zu bewilligen. Der Referent ersucht die Versammlung, diesem Beschlusse beizutreten. Dies geschieht.

2) Einquartierungshauses. D.-V. Reinefarth bemerkt zu diesem Punkte, daß der Magistrat bisher geglaubt habe, daß die Kaserne nach dem Abbrüche der Hufaren leer bleiben werde. Dies sei jedoch nicht der Fall, da vom 1. April d. J. an einsechsteilen eine Compagnie Infanterie hierher gelegt werden solle, die der Militärbehörde hauptsächlich in dem städtischen Kaserneamt unterzubringen gedenke. Die Frage der Verwendung des Einquartierungshauses habe damit vorläufig ihre Erledigung gefunden.

3) Beihilfe für die Volksschule. Ref. Stadtv. Lange. Der Vaterländische Frauen-Verein hat auch in diesem Jahre um eine Beihilfe für die von ihm unterhaltene Volksschule gebeten. Magistrat hat beschlossen, dem Gesuch zu entsprechen und 300 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung.

4) Ankauf des Schießstandsgeändes. Ref. Stadtv. Richter. Seitens des Kriegsministeriums und der königl. Intendantur ist verfügt worden, daß das zu den Schießständen unserer zukünftigen Infanterieregimenter erforderliche Terrain von den Stadtbehörden zu erwerben sei. Der Militärdeputat übernimmt dann das Terrain nachweise und läßt die erforderlichen Arbeiten zur Einrichtung der Schießstände auf seine Kosten ausführen. Die für den Erwerb angewendeten Gelder werden mit 4 Proz. verzinst. Nach den weiteren Ausführungen des Referenten kommen bei dem Ankauf des Terrains etwa 10 Eigentümer in Betracht, die sämtlich mit Ausnahme eines Dr. Wachs, zu verkaufen bereit sind und für den Hektar 6000, 7200 resp. 8400 Mark fordern. Referent bemerkt, daß die Preise sehr hoch erscheinen, daß es sich aber hier um Landstücken im Herzen der Meißnauer Flur handle, wo die Bodenverhältnisse ausgezeichnet seien. Uebrigens sollen noch Laren von Ortskundigen aufgestellt werden und dürfte namentlich der übermäßig hohen Forderung des Dr. Wachs gegenüber das Entgeltungsverfahren Platz greifen. Der Referent ersucht, die Vorlage unverändert anzunehmen, wofür auch D.-V. Reinefarth eintritt. Die Versammlung erteilt hierauf anstandslos ihre Zustimmung.

5) Beitrag zum allgemeinen deutschen Schulverein. Ref. Stadtv. Schwengler unterbreitet der Versammlung ein Ersuchen des allgemeinen deutschen Schulvereins um einen regelmäßigen Beitrag der Stadt zu den auf nationalem Gebiete liegenden Zwecken des Vereins. Der Magistrat hat es den Verhältnissen der Stadt für angemessen erachtet, einen jährlichen Beitrag von 10 Mk. zu bewilligen und vom 1. April cr. an zu zahlen. Der Referent unterstügt diesen Beschluß, ersucht die Versammlung, demselben beizutreten und bittet gleichzeitig, dem deutschen Schulverein so viel als möglich neue Mitglieder zuzuführen. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten entsprechend.

6) Vertrag mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Ref. Stadtv. Hundorf. Die bereits im Jahre 1898 genehmigte Einführung der elektrischen Bahnlinie von Halle nach Merseburg soll nunmehr endlich zur Ausführung kommen, nachdem die Ueberführung der Staatbahn in der Nähe von Siedners Berg die Genehmigung des Eisenbahnhofs erhalten hat. Die Linie soll auf dem Wege zum Klausenthor, an der Weissen Mauer entlang und durch die Karl-, Damm- und Bahnhofstraße bis zum Bahnhof geführt werden. Der Vertrag ist der frühere geblieben und hat nur einige redactionelle Änderungen erfahren. Eine Verlesung desselben wird von der Versammlung nicht verlangt und der Antrag des Referenten auf Genehmigung angenommen.

7) Die Wahl zweier Mitglieder für das Curatorium der gewerblichen Fortbildungsschule fällt auf die bisherigen Mitglieder Stadtv. Frauenheim u. Graul.

In geheimer Sitzung genehmigte die Versammlung die Magistratsvorlagen, betr. die Erhöhung einer Entschädigung für Vorarbeiten zu der früher beabsichtigten Anlage eines Elektrizitätswerkes, sowie betr. die Vermietung einer Wohnung, die Annahme eines Vermächtnisses durch einen füglich verstorbenen hiesigen Bürger und betr. die Herausgabe eines Führers durch die hiesige Stadt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 10. Febr. „Kurbus Dürrenberg-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.“ In der Generalversammlung vom 30. Jan. 1901 wurden als Ausschiktsrat oben genannter Gesellschaft folgende Herren gewählt: Rechtsanwalt Dr. Mar Berger in Leipzig als Vorsitzender, Consul und Stadtrath Heinrich Döbel in Leipzig als stellvertretender Vorsitzender, Stadtrath Mar Berger in Merseburg, Banquier Alphon Jacobson in Leipzig und Lottericollector August Beter in Leipzig u. V.

§ Dölkau, 11. Febr. Einen schweren Unfall erlitt der Gutsarbeiter Schulze aus Gödren am vergangenen Sonnabend Nachmittag. Als er die etwas unruhigen Ochsen seines Gespannes wieder einsträngen wollte, stießen dieselben davon. So kam zu Halle und mit dem Kopfe an das Vorderrad zu liegen, so daß ihm von demselben die Kopfhaat abgetrennt wurde. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

§ Scheuditz, 12. Febr. Ein schneller Tod raffte am Montag früh 7 Uhr die 59 Jahre alte Gesehrau das pensionirten Bahnwärters Bosphorf hier dahin. Frau B., welche als Handfrau thätig ist, wollte mit einer Lampe in der Hand die Treppe eines Hauses in der Auguststraße hinabgehen, als sie plötzlich ausglitt. Durch die Erschütterung war der Cylinder von der Lampe abgefallen und zog sich die ziemlich corpulente Frau durch die umherliegenden Glasplitter des Cylinders eine geringe Verletzung am linken Beine zu. Sie ging jedoch, ohne die Verletzung weiter zu beachten, ihrer Arbeit wieder nach, als sie plötzlich in Ohnmacht fiel, aus der sie nicht wieder erwachte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod, vermuthlich durch Gehirnschlag konstatairen.

§ Freyburg, 10. Febr. In der heutigen Generalversammlung des Vorkauf-Vereins, c. G. m. b. H., erstattete der Kassirer den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Danach betrug der Kassenumsatz 2197304 Mk. und der Reingewinn 10854 Mk. Die Versammlung beschloß, eine Dividende von 6 Prozent an die Mitglieder (433) zu vertheilen.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 13. Febr. Theils heiteres, theils wolfiges Frostwetter, zeitweise Schneefall.

Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 11. Febr. (Strafhammer.) Wegen Diebstahls im wiederholten Maßstabe angeklagt war der aus Emsleben gebürtige, 40 Jahre alte Maurer Heinrich Jacobs aus Rabeneil. Er ist neunmal wegen Eigentumsvergehen begw. Verbrechen verurtheilt, auch mit Nicht-

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonschluss Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 37.

Mittwoch den 13. Februar.

1901.

Die agrariischen Frühjahrscongresse

haben, wenn man von dem Landesökonomiecollegium absteht, das mit Rücksicht auf einen erwarteten oder in Aussicht gestellten Besuch einer Sitzung seitens des Kaisers seine Verhandlungen vertagt hat, mit der heutigen achten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ihren Abschluß gefunden. Rein äußerlich unterschied die große Herrschaft des Bundes sich in nichts von früheren Generalversammlungen. Daß der intensiven Werbetätigkeit der Bundesagitatoren in den letzten Wochen hatten die Einzelmitglieder des Bundes auch diesmal die weiten Räume des Circus Busch bis auf den letzten Platz mit Anhängern gefüllt. Für die Beurteilung dieser starken Beteiligung an der Generalversammlung fällt jedoch nicht unessentiell ins Gewicht, daß den weitaus größten Theil der Zuhörer erfahrungsgemäß die Berlin unmittelbar benachbarten Landkreise zu stellen pflegen; die entfernter gelegenen Provinzen sind meist nur sehr spärlich vertreten. Die Beteiligung der Frauen, die in früheren Jahren eine ziemlich starke war, schien in diesem Jahre geringer zu sein; dafür erfreute sich die Versammlung der Anwesenheit mehrerer Herren vom Militär, darunter eines Kürassieroffiziers. Dem Vereinsgesetz gegenüber bekreuzt der Bund bekanntlich, daß er eine politische Vereinigung sei, an deren Sitzungen Militärpersonen in Uniform nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht teilnehmen dürfen. Das Interesse an den Verhandlungen selbst schien diesmal, obwohl ein so aktuelles Thema, wie der neue Zolltarif, zur Erörterung gelangte, gegen früher nicht unerheblich abgeflaut zu sein. Hervorzuheben ist aus den Verhandlungen über den Zolltarif, daß der Bund nach wie vor an der Forderung eines Minimalzolls von 7½ Mark und eines Maximalzolls von 10 Mark festhält. Herr v. Oldenburg-Zanuschau, der Referent hierzu, erklärte aber ausdrücklich, daß auch diese Zollsätze für den Bund nur ein „Nothbehelf“ seien, „weil sie das bessere, den Antrag Kanitz, zur Zeit nicht bekommen könnten“. Man erhebt hieraus, welcher Werth den Beschuldigungen des Organs der schweizerischen Großindustriellen beizumessen ist, daß die Forderungen des Bundes in den letzten Jahren gemäßigter geworden seien. Die Hege gegen Großhandel und Großhandel waren, wie immer, ein dankbares Thema. Herr v. Wangenheim, als Vertreter der „productiven Arbeit“ rief empatisch zum „Kampfe bis auf's Messer“ zwischen Kapital und Arbeit auf. Herr Dr. Hahn leistete sich den nicht üblen Witz, die soziale Frage lösen zu wollen, falls es dem Bunde gälte, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland in seinem Sinne zu konsolidiren. Dem neuen Herrn Reichskanzler steht, trotz seiner freundlichen Worte im deutschen Landwirtschaftsrath, der Bund immer noch mit einer starken Dosis Mißtrauen gegenüber. „Die Worte, die der Bund gebört, erklärte Herr v. Wangenheim, haben uns zwar sympathisch berührt, mit Worten erwidert man aber Vertrauen nicht zurück, sondern durch energische klare Thaten“, und der noch um einige Grade steiflichere Herr Dr. Köstke variirte ein bekanntes klassisches Wort dahin: „Ich fürchte die, die uns so viel Versprechungen machen“. Herr v. Oldenburg-Zanuschau äußerte sich endlich dem Wunsch: „Wöge dieser Graf zum Prinzen werden“, aus dem ganzen Zusammenhang seiner Ausführungen ergibt sich aber, daß aus diesem freundlichen Wunsche alles andere als ein besonderes Wohlwollen für den Grafen Bilow spricht. Mit den mehrfachen Lokaltätigkeiten erlangen gegenüber dem Monarchen fand recht wenig im Einklang der misselnde Ton des Herrn Dr. Köstke über Privatangelegenheiten des Kaisers und die nichts weniger als respektvolle Kritik, die Herr v. Oldenburg an die Anwesenheit des Kaisers in England und „an die ruhmreiche eng-

lische Armee, die bankrott vor aller Augen macht“, knüpfte. Herr v. Oldenburg war übrigens nicht der einzige, der in diesem Zusammenhange gegen die deutschen Rhetoriken und, wenn auch ohne Namensnennung, gegen einen von dem Kaiser mehrfach ausgezeichneten Herrn in Hamburg lebhaft polemisirte. Herr Liebermann v. Sonnenberg besorgte das nachher in seiner bekannten knochen Manier noch viel gründlicher. Daß der Antimilitarismus auch diesmal in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe ein fruchtbares Feld fand, bedarf daher wohl keiner besonderen Erwähnung.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener eine Reihe von Erfolgen. Die britischen Truppen haben Ermelo eingenommen und Louis Botha mit 2000 Mann bei Voortvlei zurückgeworfen. Dabei ist ein Buren general gefallen, ein anderer schwer verwundet. Die Buren verloren 20 Tödt, die Engländer 24 Tödt und 53 Verwundete. Andererseits meldet Reuters Bureau, daß die Buren am Mittwoch einen Postzug angegriffen hätten zwischen Greylingstad und Blakfontein. Die Bahnlinie war unterminirt. Durch die Explosion der Mine wurde die Lokomotive theilweise zerstört. In kurzer Entfernung vom Zuge befanden sich 400 Buren. Fast alle Reisenden wurden verwundet, neun derselben schwer. Als Verstärkungsgruppen aus Greylingstad heranrückten, zogen sich die Buren zurück. — In Durban ist die Nachricht eingetroffen, daß an dem Tage nach der Entgeißung des Postzuges bei Blakfontein ein zweiter Zug in der Nähe von Vlaklaagie von den Buren zur Entgeißung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnbaumaterial und ein Proviantzug hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal. — Am Tebatsberge versuchte die Det die Engländer in eine Falle zu locken. Es gelang ihnen nicht, die Engländer zu verhaften.



stellte fest, daß die Schiffe von zwei Oendarmen aus dem Kloster heraus abgehoben waren.

Niederlande. Der portugiesisch-holländische Konflikt wegen des Neutralitätsbruchs des holländischen Consuls Vort in Lourenzo Marques ist beigelegt. Gemüthsfragen als Hochzeitsgeschenk für die Königin Wilhelmina hat die portugiesische Regierung die Erlaubnis erteilt zur Rückkehr des holländischen Consuls nach Lourenzo Marques.

Rumänien. In Rumänien ist der Präsident der Deputirtenkammer Georg Cantacuzene, Führer der Konservativen, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden.

Bulgarien. In Bulgarien sind die Wahlen zur Sobranie ruhig verlaufen. „Nur“ in Philippopol fand eine Aufruhr außerhalb des Wahllochs statt, bei welcher zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Serbien. König Milan ist am Montag in Wien gestorben. Schon im Laufe des Tages war der Kollaps eingetreten. Milan ist 46 Jahre alt geworden. Seine Leiche wird nach Serbien gebracht werden. Mit 14 Jahren wurde er Fürst von Serbien, mit 18 übernahm er, für volljährig erklärt, die Regierung, als 28-jähriger setzte er nach einem siegreichen Krieg die Proclamation Serbiens zum Königreich durch. Seine zerrütteten Familienverhältnisse, seine Spielerei und Liebesaffären heute zu erörtern, ist hier nicht der Ort. 1888 wurde er von der Königin Natalie geschieden, 1889 dankte er zu Gunsten seines 13-jährigen Sohnes Alexander ab, 1892 entsagte er allen königlichen Rechten und leistete Verzicht auf die serbische Staatsbürgerschaft. Im Jahre darauf verheiratete er sich wieder mit seiner geschiedenen Frau, setzte auch die Annullirung der Ehecheidung durch. Noch ein Jahr später wurde er wieder in die alten Rechte als Mitglied des königlichen Hauses eingesetzt, 1898 wieder zum Kommandanten der serbischen Armee ernannt. Zwei Jahre später aber, aus Anlaß der plötzlichen Verlobung seines Sohnes mit Draga Maschin, forderte Milan zum offenen Widerstand gegen seinen königlichen Sohn auf. Erst vom Sterbette aus hat er an denselben am Sonntag einen Brief gerichtet. — Milan schrieb einen Abschiedsbrief an König Alexander und äußerte große Sehnsucht, ihn noch einmal zu sehen.

„Ich fühle, daß ich sterbe, es ist traurig, mit 46 Jahren sterben zu müssen,“ sagte er zu dem ihn behandelnden Hofrath Neuffer.

Mittelamerika. Auf Kuba hat die Verfassungskommission mit großer Mehrheit einen Verfassungsentwurf angenommen, welcher bestimmt, daß alle vor der Promulgation der Verfassung gemachten Schulden nicht anerkannt werden sollen, ausgenommen diejenigen, welche im Interesse der Revolution vom 24. Februar 1895 ab contractirt worden sind.

Die Wirren in China.

Von den Streiferexpeditionen gegen die Boxer meldet das deutsche Oberkommando am Freitag aus Peking, daß die Colonne Gese ohne Zwischenfall nach Tientsin zurückgekehrt, die Colonne Trotha auf dem Rückmarsch bereits bis 10 Kilometer von Peking gelangt sei. Dagegen ist eine neue Expedition nach Jenhsin (72 Kilometer nordwestlich von Peking) ausgebrochen, von wo vor Kurzem Christenmorde gemeldet waren.

Der Bischof von Peking Favier verbarht sich gegen die Behauptung, daß er sich aller in dem Hause des hingerichteten chinesischen Würdenträgers Lufen befindlichen Wertobjekte und Goldschätzen bemächtigt habe, und will nach seiner Ankunft in Peking vor den Verbündeten die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen widerlegen.

Die Gesandten werden am Dienstag wieder eine Sitzung abhalten, aber ohne Zurückziehung der chinesischen Unterhändler. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei den mündlichen Verhandlungen die Chinesen durch fortgesetzte Gegenvorschläge